

Kann man sich mit Wespen anfreunden?



DI Kurt MENZL
Seniorenheim Bad Mühlacken 58
4101 Feldkirchen a/d Donau

Es mag vermessen erscheinen, wenn man in einer Zeit, in der auf dem Globus Mord und Totschlag herrschen und die Massenvernichtungswaffen gegen den Menschen noch weiter verbessert, also wirksamer gemacht werden sollen, eine Lanze für die Wespen (und Hornissen) brechen will. Einer Zeit, wo sich im Beiblatt eines Feuerwehrmagazins eine Firma für den Verkauf von Gerät und Material speziell zur Vernichtung dieser Tierart anbietet.

Außerdem kann man sicher sein, dass die Medien alljährlich, um das Sommerloch zu stopfen, Schauermärchen über diese wehrhaften, aber friedlichen Kurzzeitgenossen verbreiten. Letzteres führt bei unvorbelasteten Lesern zu völlig falschen und unter Umständen auch gefährlichen Abwehrreaktionen. Dies beruht auf Gegenseitigkeit. Die folgenden Zeilen sollen einen Weg zeigen, der das Leben von Mensch und Wespe miteinander verständnisvoller, ja fast liebevoll, macht.

Vorweg: Der Bericht beruht auf langjährigen, eigenen Beobachtungen und Versuchen. Um jedem Irrtum vorzubeugen, handelt es sich bei den hier beschriebenen Wespen um die „Gemeine Wespe“.

Die Ergebnisse meiner früheren Beobachtungen wurden bereits im ÖKO-L 3/2000 berichtet, doch sind

die neuen Erkenntnisse - wie ich glaube - erwähnenswert und teilweise verblüffend. Mag sein - und dies ist mein Hintergedanke, dass der eine oder andere interessierte Naturfreund zu ähnlichem Tun angeregt wird.

Da es sich bei diesem Bericht um Einzelbeobachtungen und eigentlich um eine Ergänzung eines früheren

Berichtes handelt, ist es sinnvoller die einzelnen Erlebnisse kapitelweise abzuhandeln.

Ort der Handlung

Eine Stube im Seniorenheim. Fenster und Balkontüre weisen nach Osten, etwa 2 Meter von meinem Sitz entfernt. Versuchsfeld ist mein Esstisch und daneben ein Nachtkästchen, auf denen je eine Futterstelle für zu erwartende Wespen errichtet ist, bestehend aus einer Schraubverschlusskappe einer Flasche (22 mm Durchmesser) am Esstisch und einem Flaschendeckel (40 mm Durchmesser). Die Sichtweite von meinem Sitz aus zu den Futterstellen beträgt je ca. 60 cm.

Tägliche Beobachtungsmöglichkeit von 8-10, von 11-13 und von 16:40 - 21:30 Uhr. Die akustische Beobach-



Abb. 1 (oben): Der Autor in seinem Arbeitsstübchen.
Foto: F. Schwarz

Abb. 2 (rechts): Kindern fällt es zuweilen leichter sich mit Wespen anzufreunden. Dieses Bild hat die 2001 10jährige Bettina Strasser für den Autor nach dessen erstem ÖKO-L-Artikel angefertigt.
Foto: F. Menzl



tungsmöglichkeit besteht dauernd, mit Ausnahme von 10-11 Uhr.

Wie kommt man in dieser Lage zu Versuchstieren ?

Als geeignetes Lockmittel hat sich kristallisierter Bienenhonig am besten bewährt, ein Honig, der soweit durchkristallisiert ist, dass die Wespen nicht einsinken und kleben können und der formhaltig verstrichen werden kann. Das Produkt geht speziell in die Versuchsreihe ein.

In der irrigen Annahme, dass eine kleingehaltene Futterstelle auch weniger Gäste bedingen würde, füllte ich erst einmal das kleine Schälchen mit Honig. (Anfang Juli 2003). Es dauerte einige Tage, bis sich eine Wespe einfand, die systematisch den Abbau des Honigs begann. Systematisch, weil von da ab regelmäßig ein Nahrungstransport von hier zum Nest erfolgte. Wenn ich sage regelmäßig, so ist dies auch nicht richtig. Man kann zwar anfangs mit einer Stoppuhr die Zeit der Futteraufnahme und die Zeiten für den Hin- und Herflug, also zum Nest und zurück zur Futterstelle, gut in Übereinstimmung bringen, doch werden die Fresszeiten immer länger und schließlich bleibt der Rest des Futters unangestastet und die Wespe kommt nicht mehr. Warum dies so ist, steht weiter unten.

Mit zunehmender sommerlicher Wärme wurden es in diesem Jahr bald mehr Kostgänger, wobei schon ein zusätzlicher zu Raufereien führte. Ein Umstand, den ich meinen Pflegerinnen nicht zumuten wollte. Also wurde eine zweite, etwas grössere Flaschenkapsel mit Honig versehen. Dies hat die Unruhe eine Zeit lang etwas gedämpft. Je mehr Wespen da waren, desto weniger wurde gerauft. Bis zu 8 Tiere waren in der größeren Futterstelle zu zählen. Ihnen verdanke ich eines meiner interessantesten Erlebnisse.

Raufende Wespen

An einem Beispiel wird das Beobachtete plausibler. So wie es Menschen gibt, die einander nicht riechen können, scheint es Wespen zu geben, die einander nicht summen hören können. Da gibt es aber eine Menge von Steigerungen.



Abb. 3 und 4: Ungewohnte Einblicke gewährt dieses Wespennest in einem Fenster.

Foto: T. Schartner

Eine Wespe sitzt in der Futterstelle, eine „feindliche“ ist im Anflug. Schon wenn der Neankömmling noch etwa einen Meter entfernt ist, sieht man, wie sich die im Futternäpfchen beunruhigt oder gar drohend aufrichtet. Wenn die anfliegende Wespe - meist nach mehreren Versuchen - wieder abfliegt, beruhigt sich die Lage wieder. Lässt sich der Anflug nicht verhindern, dann eskalieren die weiteren Abwehrmaßnahmen folgendermaßen: Die Abwehrende verharrt im Schwirrflug knapp über der Futterstelle. Der Körper bleibt dabei fast in senkrechter Lage.

Nützt auch diese Maßnahme nicht, so befliegen (berennen) sich die beiden wie konkurrierende Brunfthirsche. Meist gibt jetzt eine der beiden auf. Ist dies nicht der Fall, so geht der Kampf in „Handgreiflichkeiten“ über. Wie zwei Rankler halten sie sich mit den Beinchen gegenseitig fest und, wenn es ganz arg wird, machen sie in dieser Lage auch von ihren Stacheln Gebrauch. Da das raufende Paar dabei heftig mit den Flügeln schlägt und

daher irgendwo im Zimmer herumkugelt, ist mir letztere Beobachtung des Stachelgebrauches erst sehr spät zuteil geworden. Erst jetzt gilt eine der beiden als Siegerin.

Eigentlich hätte mir der Verdacht des „Waffengebrauches“ schon früher kommen müssen, denn die so besiegte Wespe verlässt den Kampfplatz deutlich arg benommen und völlig unsicher, kraftlos und panikartig. Ein mühseliger Lauf mit Flügelschlagen. Erbarmungswürdig!

Bis auf einen Fall konnte ich jedoch keine wirklich tote Wespe im Raum feststellen. Nachträglich ist jedoch dieser eine Fall völlig unsicher!

Die scheintote Wespe

Da lag doch auf dem Rücken ausgestreckt eine Wespe neben mir auf dem Fußboden. Nach einer halben Stunde lag sie unverändert noch auf derselben Stelle. Kein Lebenszeichen! Gewitzt durch weiter unten geschilderte Erfahrungen, ließ ich mir Zeit, sie doch

etwas näher zu betrachten und wollte sie mit meinem verlängerten Greifarm zu mir herauf holen. „Summ, summ“ und weg war sie.

Möglicherweise erklärt diese Beobachtung, weswegen keine toten Wespen zu finden waren. Mit Sicherheit kann jedoch gesagt werden, dass nicht jeder Wespenstich, den eine andere Wespe „erwischt“, tödlich verlaufen muss.

Die Rettung „ertrunkener“ Wespen

Auf meinem Nachtkästchen, wenige Zentimeter neben der größeren Futterstelle, steht eine kleine Schale mit Wasser gefüllt, zum Finger waschen, Marken aufkleben etc. (10 cm Durchmesser). Eines Tages lag eine ertrunkene Wespe in diesem Wasser. Wie lange sie darin lag, konnte ich nicht feststellen. Trocken gelegt wurde sie näher untersucht. Man konnte sie wo immer berühren ohne jegliches Lebenszeichen festzustellen. Zusammengekrümmt lag sie regungslos da.

Nach etwa einer Viertelstunde wählte ich eine Bewegung des rechten Fühlers gesehen zu haben. Es war kein Irrtum. Im Verlauf weniger Minuten richtete sie sich mühselig auf und flog ab.

Dasselbe Schauspiel ereignete sich innerhalb weniger Tage noch zweimal. Leider kann ich jedoch keine Angabe machen darüber, wie lange die drei Wespen jeweils im Wasser gelegen waren. Im Fall 3 muss die Verweilzeit jedoch mindestens eine halbe Stunde betragen haben. In diesem Zusammenhang scheint mir erwähnenswert, dass eine Wespe, die in meine esswarmer Suppe gefallen war und sofort - innerhalb etwa 10 Sekunden - geborgen wurde, nicht mehr zu retten war.

Dass die Wespen ins Wasser fielen, dürfte auf Schreckreaktionen zurückzuführen sein.

Sehr häufig ist zu beobachten, dass Wespen, wenn sie erschreckt werden, im wahrsten Sinn des Wortes zurückweichen und dabei auf dem Rücken landen. Eine Einzelbeobachtung war der Abflug einer Wespe, die mit den Flügeln gestreckt auf dem Wasser lag. Als Turner würde man Bodenkippe sagen.

Die Wespen und der kristallisierte Honig

In den vergangenen Jahren benützte ich Plastikschälchen, 5 x 3 x 2 cm, wie sie in der Gastronomie zur Portionierung von beispielsweise Marmelade verwendet werden, als Futternapf.

An eine der Schmalseiten wurde kristallisierter Honig so eingestrichen, dass eine schräge Fläche (ca. 45° geneigt) zum Fressen stehen blieb.

Viele Tage lang flog nur eine Wespe das Futternäpfchen an. Bemerkenswert dabei war, dass sie in die Mitte der Honigfläche erst ein Loch fraß, das so weit war, dass sie immer weiter den Honig aus der Grube holen konnte. Die weitere Oberfläche

Wie schon weiter oben erwähnt, wurden diesmal Flaschenverschlüsse als Futternäpfe verwendet.

Der Honig wurde ohne besondere Formgebung, also flach, eingestrichen. Da sich nur im größeren Futternäpfchen Neues und Entscheidendes zugetragen hat, will ich auch nur von dem berichten.

Wohl aufgrund des extrem warmen Sommers sind in diesem Jahre sehr viele Wespen bei mir aus- und eingeflogen, sodass eine längere Beobachtung einzelner Individuen nicht möglich war.

Dennoch war die Ausbeute zufriedenstellend. Vor allem ist es der zeigbare Nachweis, dass Wespen von sich aus nicht aggressiv sind. Wie dies ?



Abb. 5: Vermag man das Verhalten von Wespen zu deuten, so kann man sie bei gewissen Gelegenheiten sogar streicheln. Foto: F. Menz

der Honigwand blieb unangetastet. Die Honigwand wurde sozusagen hinterfressen. Von Zeit zu Zeit muss natürlich Honig nachgefüllt werden. Wenn zwei duldsame Wespen am Werke waren, gruben sie Rücken an Rücken entweder ein gemeinsames Loch, oder sie gruben nebeneinander zwei Löcher, aus denen nach einiger Zeit nur mehr die Hinterleiber herauschauten. Ein ungewöhnlicher Anblick.

Streicheleinheiten für Wespen?

Warum verhalten sich die Wespen so spezifisch dem kristallisierten Honig gegenüber? Zurück zu den Beobachtungen im Jahr 2003.

Wenn viele Wespen gleichzeitig am Honigmahl teilnahmen, so wurde sehr bald die noch verbliebene Mutterlauge - also der nicht kristallisierte Honiganteil - abgefressen. Die zurückbleibenden harten Kristalle wurden stehen gelassen. Die Zeit der Nahrungsaufnahme des Einzelindividuum wird während des Verlaufes signifikant immer länger, bis zur Verweigerung.

Der Fress- beziehungsweise Saugprozess kann jedoch sofort wieder in Gang gebracht werden, wenn man Wassertröpfchen auf die Honigkristalle tupft. Im Handumdrehen bevölkert sich der Fressplatz wieder. Bei diesem Vorgang kann man gefahrlos die Wespen sanft streicheln



Abb. 6 und 7: Die Nester der Französischen Feldwespe befinden sich in Mitteleuropa fast immer an verborgenen Orten. Fotos: B. Menzl

und dies auch am Hinterleib, wo der Stachel sitzt. An heißen Sommertagen zwingt sich so manche Wespe mit sanfter Gewalt zwischen Futter und Finger um an das Wassertröpfchen zu gelangen.

Dass ich diesen Vorgang im Sinne der Tierchen zu Demonstrationszwecken weidlich ausgenutzt habe, versteht sich von selbst. Dabei ist mir aufgefallen, dass die Wespen bei der Aufnahme härterer Nahrung das Köpfchen hin und her bewegen und mit den Zangen die Nahrung aufnehmen, der Hinterleib pulsiert. Ist die Nahrung verflüssigt, werden die Kopf- und Hinterleibbewegungen ruhig.

Die Wespen und das Licht

Während der Versuchsmonate standen Balkontüre und Oberlichte Tag und Nacht offen. Die Raumbeleuchtung, Leuchtstoffröhren wie sie in Krankenhäusern montiert sind, wurde jeweils zu voller Lesefähigkeit eingeschaltet.

Im Verlauf der Dämmerung, etwa bei - jägerisch ausgedrückt - letztem Schusslicht, können die Wespen den Raum bei eingeschaltetem Neonlicht nicht mehr verlassen. Erst nach Abschalten der Raumbeleuchtung finden sie den Ausgang wieder.

Ab einer bestimmten Nachtdunkelheit führt das momentane Abschalten der Raumbeleuchtung zu einem

schlagartigen Aufhören des Flügelschlages der Wespen.

Bei Tageslicht zeigt derselbe Vorgang keinerlei Reaktion bei den Wespen. Die Desorientierung der Tiere dürfte auf die Flackerfrequenz des Neonlichts zurückzuführen sein, das das kontinuierliche Tageslicht überlagert und die Sinnesleistung der Wespen stört.

Schlussbemerkungen

Der erste Blick auf eine Sache ist immer mit einer vorgefassten Meinung verbunden, man hat ein „Bild von etwas“, diese Vorbeurteilungen werden gerne zu Vorurteilen - wenn man keinen neugierigen zweiten und dritten Blick wagt. Mit Wespen zum Beispiel kann man sich durchaus anfreunden.

BUCHTIPPS

NATURFÜHRER

Veronika STRAAB : **Das große BLV Naturbuch. Tiere und Pflanzen entdecken, beobachten, erleben**

240 Seiten, 350 Farbfotos, broschiert, Preis: EUR 10,30; München: BLV 2006; ISBN 3-83540048-7

Die Autorin lädt ein zu sieben Spaziergängen und erzählt dabei spannend von Pflanzen, Tieren und naturkundlichen Phänomenen im Lauf der Jahreszeiten. Darüber hinaus macht sie mit Spielen und Experimenten die Vorgänge in der Natur konkret erlebbar und gibt in den „grünen Tipps“ Anleitungen, um Refugien für Insekten, Frösche und Vögel zu schaffen. Die Themenkreise „Beobachtungstipps“, „Das Wissen der Ahnen“ und „Rezepte aus der Feld-, Wald- und Wiesenküche“ machen die Lektüre noch spannender. (Verlags-Info)

FREIZEITFÜHRER

Gudrun ANGER, Georg BORTFELDT (Fotos): **Blumensträuße aus dem Garten gesteckt & gebunden**

143 Seiten, 110 Farbfotos, Preis: € 10,20; Stuttgart (Hohenheim): Eugen Ulmer 2004; ISBN 3-8001-4153-1

Blumensträuße, wie frisch gepflückt - bunt, üppig und natürlich, duftend, anmutig und voller Liebreiz. Keine ausgefallenen exotischen Schönheiten, sondern Blumen, die überall wachsen und die leichte Unbeschwertheit eines Straußes aus dem eigenen Garten ausstrahlen. Lassen Sie sich inspirieren und genießen Sie Ihre Lieblingssträuße mit allen Sinnen. (Verlags-Info)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [2006_3](#)

Autor(en)/Author(s): Menzl Kurt

Artikel/Article: [Kann man sich mit Wespen anfreuden? 24-27](#)